

Aus den Zukunfts-Journalen.

nicht zu unterschätzende politische Seite. Das Verhältnis des Reichstages zum Bundesrat dürfte durch die eingetretene Differenz eine gründliche Auseinandersetzung finden; was unter Umständen immerhin bedeutsam werden kann.

In Paris ist der 24. Februar, der Jahrestag der Februarrevolution, ohne Straßen-Demonstrationen vorübergegangen. In Lyon dagegen ging es nicht so ruhig her. Eine große Menschenmenge, ungefähr 6000 Personen, versammelte sich vor dem Alcazar, wo ein Banquet von 300 Convents zu Ehren der Republik von 1848 stattfand, und sangen die Marseillaise und den „Chant de Depart“.

Der Kaiser Napoleon hat wie an Daru, so auch an Orléans vier eine Stunde, nachdem dieser seine famose Rede, in der er mit der Rechten gebrochen hat, gehalten, ein sehr herrliches Glückwunschschreiben gerichtet, in welchem er sich bedankt für die Art und Weise, in welcher der Justizminister die Politik seines Cabinets zu verteidigen gewußt.

Die „Alln. Ztg.“ läßt sich von einem ihrer Pariser Correspondenten versichern, daß Frankreich in der letzten Zeit eine kleine Schwelung nach russischer Seite hin vollzogen habe, und insbesondere in der monarchischen Weid- Angelegenheit gegen Oesterreich und mit Rußland zusammengehen werde.

Der kaiserliche Prinz von Frankreich erreicht am 16. März d. J. sein vierzigstes Lebensjahr, wird also nach den Hausgesetzen des französischen Kaiserreichs das volljährige. Verschiedene Gerüchte über die Veränderungen, welche dieser Tag bringen werde, laufen in Paris um.

Aus Irland kommt telegraphisch die erbauliche Nachricht, daß der Gesangene O'Donovan Rossa ganz bestimmt bei der Neuwahl als Kandidat vorge schlagen werden soll. Wenn der Herr sich indessen — wie dies wahrscheinlich — weigern sollte, seinen Namen anzunehmen, gebeknt die „parietische“ Partei, das gegenwärtig in den Ver. Staaten anässige „Hauptcentrum“ John O'Mahoney vorzuschlagen.

Der „Östn.“ schreibt: Eine Nachricht, die wir eben aus Konstantinopel erhalten, dürfte der Unternehmung der türkischen Bahnen auf den europäischen Weltmärkten sehr zu Statten kommen. Die Pforte hat nämlich dieser Unternehmung, respective dem Bankier Girich, das ausschließliche Schutrecht auf alle Erze und Mineralien in Bosnien und der Herzegowina für die Dauer der Concession übertragen.

Der fünfzehnte Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten, welcher das Stimmrecht unabhängig macht von Abstammung oder Hautfarbe, also das Negerstimmrecht aufstellt, ist jetzt von den erforderlichen drei Vierteln der 37 Staaten, nämlich von 29 derselben bestätigt und tritt demnach in gesetzliche Gültigkeit.

In der heutigen Kammer ist jetzt eben die Budgetfrage an der Tagesordnung. Laut Vorlage der Regierung ist die Summe der Ausgaben für das Verwaltungsjahr 1870 auf 91,274,150 Frs. 33 Cent., jene der Einnahmen aber auf bloß 66,786,270 Frs. 59 Cent. veranschlagt; es zeigt sich somit ein Deficit von 24,487,879 Frs. 74 Cent., zu dessen Bestreitung der Finanzminister die Wiedereinführung des Tabakmonopols, die Einführung der Stempel auf Wertpapiere, eine neue Besteuerung der Weingärten und endlich die Erhöhung der Zaren für Spirituosen auf das Doppelte in Antrag zu bringen beabsichtigt.

Bei der kapitelweisen Verabreichung über die einzelnen Voranschläge rief der Anlaß von 200,000 Frs. „für die Presse und für diplomatische Missionen“ eine überaus lebhaft diskutierte Debatte hervor. Der Premierminister bestand auf diesen Anlaß „aus höheren nationalen Rücksichten“ und sagte: die Kammer möge entweder diesen Betrag bewilligen, oder aber erklären, daß sie kein Vertrauen in die Regierung habe.

Georg Bratianu ergriff sofort das Wort und sprach die Hoffnung aus, die Kammer werde hier gewiß bis zum Äußersten gehen und diese Fonds verweigern, die ohnehin nur unmoralisch und antikonstitutionell wären; er bejogte nicht, daß nicht andere 7 Millionen zu finden wären, die auch ohne solchen Dispositionsfond das Ministerportefeuille annähmen. Unterstützt wurde Bratianu von den Deputirten Lazarescu und Agarie.

Lazarescu rief den Ministern zu, sie sollten ehrlich und anständig verwalten, sie bedürften jedoch keiner feilen Federn, um sich im Auslande verherlich zu lassen.

Agarie gab bei dieser Gelegenheit seinem unerschütterlichen Mißtrauen gegen die jetzige Regierung ebenfalls Ausdruck. Co gal i t e a n u sprach für den Anlaß, weil seiner Meinung nach, der beanpruchte Betrag zur Aufrechterhaltung des Romanismus unentbehrlich sei.

Caia r D o l l i a c sprach gleichfalls für die Einstellung dieses Erfordernisses, indem er daselbe besonders für die romanische Presse in Siebenbürgen vindicirte, damit diese die Judenfrage in Rumänien gehörig aufkläre, zu welchem Zweck er selbst schon drei Artikel in ausländischen Journalen aus seiner eigenen Tasche bezahlt habe.

Schließlich wurde der Dispositionsfond in der angeführten Höhe von der Majorität bewilligt.

Ein bei Gelegenheit der Verhandlung über das Budget des Ministeriums für Cultus und öffentlichen Unterricht vom Deputirten Epureanu eingebrachtes Amendement: den katholischen Schulen in Rumänien die gleiche Subvention zu votiren wie im vorigen Jahre, um dadurch dem Principe der Toleranz Rechnung zu tragen, wurde von den Deputirten Leon Gracide und V. U r e c h i a entschieden bekämpft, wobei Graciere namentlich jene Intoleranz hervorhob, die gerade von den katholischen Lehrern geübt wird und die so weit gehe, daß sie nicht einmal einen orthodoxen Religionslehrer für die, ihre Schule besuchenden rumänischen Schüler zuließen. Das Toleranz-Amendement wurde bei der Abstimmung mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Es gibt also noch immer „herrschende“ Religionen. Die Frage aber, ob die nicht orthodoxen Bewohner Rumäniens von den öffentlichen Ausgaben befreit sind, um keinen Anspruch auf Unterstützung zu unterbreiten, an den Staat haben zu dürfen? dürfte die „ausklärte“ Kammer in Zukunft schwerlich befriedigend beantworteten können.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pe st, 28. Februar. (Unterhausung.) [Nachtrag.] Zur Ergänzung unseres Sitzungsberichts theilen wir folgende Rede mit:

S t u d a s R a p p: Ich erlaube mir zu diesem Punkt 4. (Hermannstädter Rechtsakademie 17,550 fl.) und zum folgenden Punkt 5. (Hermannstädter und Klausenburger Rechtsakademie) einen Antrag zu stellen, welchen ich dem geehrten Hause zur geneigten Berücksichtigung empfehle.

Im verflochtenen Jahre erlitten die Professoren an den höheren Lehranstalten, insbesondere an den Rechtsakademien einen sehr empfindlichen Abgang von ihren ohnehin gering bemessenen Bezügen, indem ein Theil ihrer bisherigen systematischen Nebenbezüge in Wegfall gebracht und ihr Gesamtverdienst dadurch um ein Viertel oder fünftheil geschmälert wurde. Sofort erhoben sich von allen Seiten Beschwerden über diesen Vorgang und der Herr Minister geruhte in richtiger Erkenntnis der schweren Nothlage, womit diese Maßregel das Lehrfach überhaupt und die betroffenen Lehranstalten insbesondere bedrohte, dem Uebelstande theilweise abzuhelfen, indem er die Deduction dieses Ausfalles aus dem Studienfonde bewilligte und verfügte. Leider erstreckte sich diese Begünstigung aber nicht gleichmäßig auf alle Lehranstalten, sondern blieben hievon ausgeschlossen die beiden siebenbürgischen Rechtsakademien wohl deshalb, weil deren Kosten nicht der Studienfond, sondern unmittelbar der Staatsschatz trägt.

Bis Ende des Jahres 1868 bezifferte sich das Erforderniß für die Rechtsakademie in Hermannstadt mit 20,182 fl., für die Rechtsakademie in Klausenburg mit 16,210 fl. — Für das Jahr 1869 wurde dies Erforderniß durch Streichung des Titels „Collegienelder“ (lanitäts dijk) um 2400 fl. herabgesetzt und für das Jahr 1870 sind abermals für die Hermannstädter Akademie nur 17,550 fl. — für die Klausenburger Akademie nur 14,600 fl.

veranschlagt. *) Die Differenz rührt daher, daß der frühere systemmäßige Titel: Collegienelder mit 2400 fl. gänzlich ausgeblieben.

So sehr ich auch das Streben, Erparungen im Haushalte zu erzielen, als berechtigt anerkenne und zu würdigen weiß, erscheint es mir doch ganz unzweifelhaft, daß die ohnehin fargen Besoldungen der Professoren nicht der richtige Platz für Erparungs-Experimente sind und daß die also erparite Summe von 2400 fl. in gar keinem Verhältnisse zu jenem Nachtheile steht, welchen die Lehranstalten durch so empfindliche Schwächung der Professoren-Besoldung erleidet.

Die Hermannstädter Rechtsakademie hat im verflochtenen Jahre bereits eine hervorragende Lehrkraft verloren, indem ein Professor einem Ruße an eine andere Lehranstalt folgend, die Akademie verlassen hat. Auch ist es vor Kurzem der Klausenburger Akademie ergangen, indem einer der tüchtigsten Professoren in die Beamtenlaufbahn übergetreten ist. Ich glaube kaum, daß es möglich sein werde, bei den jetzigen Bezügen der Professoren für die erledigten zwei Lehrstühle ähnliche, der Aufgabe entsprechende Kräfte zu gewinnen. Dafür aber könnte es sich leicht ereignen, daß unter solchen Verhältnissen bald noch mehr Professoren diese Akademie verlassen.

Jezt überzeugt, daß diese Gefahr und die nachtheiligen Folgen dieser Maßregel weit schwerer wiegen als eine Erparung von 2400 fl. für den Staatsschatz, will ich nicht etwas Neues beantragen, sondern wünsche nur, daß die Professoren dieser beiden Akademien in so lange, bis eine allfällige Regelung und Aufbesserung der Gehalte erfolgen wird, im ungeschmälerten Genusse jener Bezüge belassen werden, welche sie bis Ende 1868 erhielten und erlaube mir sonach den Antrag: die früher systemförmig Collegienelder mit je 2400 fl. für beide Akademien in das heutige Budget wieder einzustellen.

Für den Fall, daß der geehrte Herr Minister geruhen wollte, sich diesfalls zu äußern und daß er etwa erklären sollte, er beabsichtige selbst, diesem Uebelstande zu begegnen und zur Deckung des Ausfalles etwa einen anderen Antrag einzubringen, bin ich mit Vergnügen bereit, meinen Antrag zu Gunsten eines besseren von Seite des Herrn Ministers zurückzugeben.

Pe st, 1. März. (Unterhausung.) Heute hatte das Unterhaus einen Tag, auf den es mit Stolz und Genugthuung zurückblicken kann. Endlich nach drei langen Jahren ist auch für unser stiefmütterlich behandeltes Volksschulwesen etwas geschehen und zwar so ausreißend und freigeig, daß hintinsicht wohl nur der materielle Mangel an Lehrkräften der Verbesserung des heimischen Volksschulunterrichts hinderlich im Wege stehen wird. Das Haus gab dem Cultusminister carte-blanche, es forderte ihn auf, für Volksschulzwecke zu verlangen, wieviel er immer wolle und es versprach in vorhinein, alles zu gewähren.

Dr. C s t v ö s hingegen gab freudestrahelnd die Versicherung, daß er bei seinen Forderungen nicht beiseiden sein werde, daß die Million Gulden — die ihm die äußerste Linke durch den Antrag Kallay's bot, schwerlich genügen dürfte, mit einem Worte, daß er vorausgaben werde, wie viel sich eben mit Nutzen verausgaben lassen werde. Aber da liegt die Schwierigkeit — es wird sich im ersten Jahre nicht sonderlich viel mit Nutzen verausgaben lassen. Das Ausland dürfte seinen Augen kaum trauen, wenn es aus den jüngsten Parlamentsdebatten erfährt, daß der Minister eines Landes von 12 Millionen Seelen 250,000 fl. für Volksschulzwecke fordert, und daß er erst angepörrt durch die Freigebigkeit des Parlamentes verspricht mehr als eine Million diesen Zwecken zuzuwenden.

Eine Million von 190 Millionen Gesamtansgaben, also kaum 1/2 pCt.!! Wahrscheinlich die lächerliche Geringfügigkeit auch dieser erhabten Summe darf jedem ungarischen Patrioten die Schamröthe ins Antlitz treiben. Allerdings sind diese aus dem Staatsföckel fließenden Summen der geringste Theil dessen, was dem ungarischen Volksschulwesen thatsächlich zufließt, da daselbe zahlreiche und reichliche Stiftungen und anderweitige Fonds zur Verfügung hat. Das ändert aber an der Sache wenig, es bleibt nichts desto weniger Fatidache, daß 5000 ungarische Pöckelstücken ohne jedwede Schule sind, folglich all' die reichen Stiftungen nicht genügen, daher unweigerlich eine Ausreißende Unterstützung seitens des Staates eintreten muß. Dem gegenüber ist nun allerdings die in Aussicht gestellte Million sehr wenig — allein es ist eben thatsächlich unmöglich, mit Nutzen sonderlich mehr zu verwenden. Wohl könnte das Schulwesen die jährliche Summe recht wohl brauchen — allein es ist geradezu unmöglich, ihm dieselbe sofort zuzuwenden, aus dem einfachen Grunde, weil es an Volksschullehrern gebricht. Ohne Lehrer lassen sich aber selbstverständlich keine Schulen errichten und so bleibt denn vorerst nichts Anderes übrig, als ruhig abzumarten, bis in den zu errichtenden Lehrpräparanden eine genügende neue Lehrgeneration sich ausgebildet.

Nicht ohne principielle Wichtigkeit ist auch der Beschluß des Hauses, mit welchem dem Kloster der „g. Englischen Fräulein“ in Pest die bisher genossene Staatssubvention von 4000 fl. entzogen wurde. Die Maßnahme präparand die dies Kloster nicht mit dem Principe, daß der Staat confessionelle Schulen unter keinem Vorwande unterstützen dürfe.

*) Der Unterschied der Hermannstädter von der Klausenburger Rechtsakademie, bezüglich der Budget-Ziffer rührt daher, daß hier die älteren Professoren bereits in Decennalszulagen stehen, das Unterstufzögling-Pauschale mit 800 fl. E. M. befristet war und für die Vorträge im gegenwärtigen Jahr Remunerationen von je 250 fl. E. M. bewilligt gewesen sind. Diese 550 fl. wurden den Einzelnen entzogen. Die Red.

Präsident Somfai Ministerbant: Cstovös, Nach Erklärung der Ordnung: Fortsetzung der Ministerium.

Der Posten, Volksgedmund Kallay präliminirt 250,000 fl. Cstovös hält das für, ja daß hier zu sprechen der Nation wäre.

In diesem Moment Rechten mit lebhaftem dabei gebenden Antrag, jene Gegenden berücksichtigen von Volksschulen befreit.

Minister Cstovös da er überzeugt ist daß geschlagene Summe, nicht auf dem Felde des Volkes Franz Pulszky für zu gering, da jedoch genügende Summen für wenigstens so viel als wenn man die zu votiren schaffen müßte, wäre Red. Ausrufung der Aemter, dies viel eher noch für den Antrag Kallay's.

Nachdem noch Paul von Wolffs und Mittel Lisa folgenden Antrag nötigen Verfügungen zu Credit zu verlangen. Diefen Credit zu bewilligen erklärt für Volksschulen nur möge der Minister Bericht erstatten.

Was den Präparand für unumgänglich notwendig zur Verbüßung mancher In gleichem Sinne Ernst Simonovits treten und empfindt dies Minister Cstovös Kallay's.

Josef Boggyanpögierung angewiesen wird Paul Nyáry und Anton Jankovits Vereine errichtete Haupt Edmund Kallay den Commissionartrag, den Antrag Boggyanpögler den Posten der englischen Fräulein eine längere Debatte.

J. Matjshényi confessionelle Anstalt durch Em. Suhat, Minister Cstovös prandie zu Gute kommen Ar. Almásy, den Antrag Matjshényi's langsten Summe empfindet Ludvig Cserny überhaups soviel nur nehmen und unterstützen sprechen sich Cserny's plaidiren Ar. Matkov Sabbas Kertov sich einfach darum ob Unterstützung würdig er letzterem Sinne aus, auch von der Majorität Es folgt nun 28.000 fl.

Josef Hoes offi Uebertragung dieses Org Staatssekretär Uebertragung die größte trotzdem hier und da einbestrebt sein, in Hinterrück nachdem noch Sinnne Hoesoffi's geduldet Zu der Abtheilung präliminirt mit 290.000 Unterrichts von Ernachte Minister Cstovös ständen und bittet den reichenden Besuche zugede Das Haus willta Nachdem noch Telegraphenvertrag mit geschlossen. Nachtr

Hermannta wenig ungarischen dem Königboden das die nicht ungarische biete bleiben, bringt in fäbter Correspondent tions-Regelie im weiteren Verlaufe a t i c h e n e r f a m u t Besprechung unterzogen Die hierauf bezüg in deutscher Uebertragung Sie werden wiß bedingenssen A. B. seit gebenden Führer (mit möglich hierarchische vom Staate zu profan Schultern der Päien damit den Einfluß der dieser Verammlung von denn schon werden von

recht edel in der Liebe seiner Jugendzeit benommen zu haben meint, der belohnt sich späterhin durch eine reiche Frau.“ „Gast Du Erfahrungen gemacht?“ fragte Egon aufmerksam werdend.

„Man redet ja nicht stets aus eigener Erfahrung,“ entgegnete das junge Mädchen ausweichend.

Nach den Tagen der gekörnten Einigkeit trat dann der gewöhnliche Frieden wieder ein. Egon war unverweilt Hester'selb's Freund und Vertrauter geworden, ohne deshalb seiner Tochter Hedwig näher getreten zu sein. Die junge Dame hielt sich consequent fern von jedem Verkehr mit dem Familienpersonale des Schlosses in Edelberge. Sie hatte Bally einen Besuch gemacht, ohne die Pferde vom Wagen abspannen zu lassen und war wieder fortgefahren, ohne irgend ein anderes Familienmitglied gesehen zu haben. Bally entschuldigte sie mit ihrer großen, innerlichen Aufregung, die sie bis zu Thränen gebracht habe. — „Hedwig wünscht ihren Vater glücklich zu sehen,“ sagte Bally hinzu, als Sophie Miene machte, Randbemerkungen über diese „große Aufregung“ hören zu lassen. „Hedwig betrachtet sich nämlich als den Stein des Anstoßes und hat sich zu enormen Opfern bereit erklärt, um den Zeitpunkt seiner Verheirathung mit mir zu beschleunigen.“ (Fortsetzung folgt.)

Stahlfederzeichnungen.

(Aus dem Spanischen des Don Janna.)

Don Baqueros, Grand von Spanien und Vertheilungsmann, gegen arme Civilisten Ungeheuer nobel ist er.

Siebt auf Deputirte nieder, Die auf ihren Bänken sitzen, Und er denkt sich „and're Bänke Würd' ich besser zu besitzen.“

Für die Leute, die so led sind Hier im Haus' und opponiren, Und die löbliche Regierung Mit Debatten molestiren.“

Wollen die te Civilisten, Warum wir auch keine Schlachten, Nicht nur große, schnell verlieren!

Daß wir gegen Preußen seien, Ist den Leuten nun begrifflich, Aber ob des Fall's des neuen, Wundern sie sich recht ungeschwehlich.

Dumme Kerl's, die Civilisten. Ob ich's ihnen explicire? Alles ist so einfach wie zum Beispiel zweimal Null macht Vier.

Damals, als die Preußen siegen, Damals siegen nicht die Preußen, Sondern siegte jenes Dingebda, Das Intelligenz geheißen.

Und drauf gab's ein großes Drängen Und ein großes Ärtzen, Und wir mußten eilich auf die Intelligenz auch vi. ähren.

Neue Hosen, neue Mägen, Neue Krügen und so weiter Krügten wir im ganzen Heere Für das Fußvolk und für Reiter.

Commissionen tagten täglich, Tagten öffentlich und leise, Und es liehete Herr Stone Intelligenz uns ellenweise.

Und so fanden wir nun täglich, Da pavid! so wahr ich Mensch bin, Bis herauf zur Klauenpfeil, Mitteln in Intelligenz drin.

Doch da kommen, statt der Preußen, Denen wir den Text gelefen Sicher hätten, nunmehr — kommen Ungebildete Kochschafen.

Wieder also völlig ungleich Wir uns gegenüberstehen, Und so war es wohl kein Wunder, Daß der Sieg uns kam abhanden.

Aber einmal wird sich's finden, Daß uns gegenüberstehen Solche Kerle wie wir selber, Sapperlott, da n' sollst ihr sehen!

Steht Don Schindlos fimmend an den Ufern des Traun-Gröbels, Nieher sieht er auf das Kreuz des Italien'schen Lazarus's.

Und verachtungsvolle Blide Wirft er auf die Vaterländchen Spaniens, die dem Armen gaben Nicht das allerfeinste Bändchen.

Trotzdem er ein andrer Lazar Stigt an den Ministerstischen, Jungens, dursen, jedtend, um sich Schließlich nur den Mann zu wißnen.

„Vaterländer, undantbare, Und du Vaterland, du enges, Auf den nächsten besten Nagel W' mein Viehen, ja ich hängt es.

Und von meinen Schuten klopfe Ich die vaterländ'sche Erde, Italien'scher Freiheitskrieger Meiner Treu! ich jergo werde.

Bis auf die Verwaltungsräthe Stellen nehm' ich nicht von binnen, Alle meine Bürgerkronen, Meine Meiden laß' ich ihnen.

Ich thu' nicht mehr, g'nug der Stunden, Der in Lebensnacht verrenten, Mögen sie allein sich votern Mit dem Leu, dem zweigelschwänzen.

Selber schwänzen will ich jergo. Nummermehr Don Schindlos bin i, Spaniens Freiheitskämpfer, sondern Alessandro Schindlerini.

Geiß ich von nun an — nicht mehr Mit Don Razzo will ich geben: Auf Capera meinet ihr nächstens Mich mit meinem Freunde sejen.

Meinem Freunde Garibaldi; Seht die beiden Demokraten, Hör' ich rufen froh die Wölfer Und voll Angst die Potentaten.

Und ich seh' die Throne wanken; Ich und Freund Ginteppe wollen Redlich aus den Königströmmern Uns die höchste Freiheit holen.

Er für sich die Freiheit: alle Wölfer gänzlich zu befreien;

Ich für mich die Freiheit: alle Orden mir selbst zu verweihen.“

„Soll ich aber soll ich nicht geh'n,“ Zählt sich Zaafos an den Knöpfen: „Soll ich die Verbädigungen Erben, die die Leute schöpfen?“

Punktö dalmatin'schen Aufstand's; Soll ich all' das still ertragen, Und der soll ich ledlich hingeh'n Über den Leuten alles sagen?

Ach ich ginge wohl, doch geh's nicht, Denn ich habe keinen Pleuer Keinen Giebra, keinen Dolner, Kurz ich habe keinen Jener

Meht, die ich doch selber hatte, Als ich in dem hohen Hause Jene Reden had gehalten Mit dem Reichsraths-Comm-Appianse.

Eine antwortlose Waife Steh' ich vis ä vis den Fragen, Ich kimm' eben, doch ich kann nicht Mir die Rede selbst „einlagen.“ (Tagespresse.)

Notiz.

— Vom Erzherzog Rudolph theilt die „Reform“ folgende charakteristische Anekdote mit. Als der junge Kronprinz erfuhr, daß der Sommeraufenthalt in Gedsbühe nur kurze Zeit dauern werde, wurde er sehr traurig. Der König wendete sich lächelnd zum Kronprinzen und fragte: „Bist du also so gern in Ungarn?“ — „O sehr, sehr gern, erwiederte Erzherzog Rudolph — hier haben uns Alle so lieb.“ Der König trat bei diesen Worten Thränen in die Augen, und der König sagte freundlich: „Ja ja, die Kinder haben in den meisten Fällen Recht.“

Präsident Somfich eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Auf der Ministerbank: Göttsch, Gorove, Horváth.

Nach Erledigung der Formalien übergeht das Haus zur Tagesordnung: Fortsetzung der Specialdebatte über das Budget des Cultusministeriums.

Der Posten „Volksschulen“ präliminirt mit 250.000 fl. wird verlesen. Edmund Kállay wünscht, daß für den Volksschulunterricht, anstatt wie präliminirt 250.000 fl. eine Million votirt werde.

Trányi hält dafür, daß man beim Volksschulunterricht nicht sparen dürfe, ja daß hier zu sparen Vergewaltigung der besten, weil geistigen Kräfte der Nation wäre.

In diesem Momente tritt Minister Horváth ein und wird von der Mehrheit mit lebhaftem Gesehens begrüßt. Redner motivirt hierauf seinen dahin gehenden Antrag, daß bei Errichtung von Volksschulen vorzüglich jene Gegenden berücksichtigt werden mögen, in denen keine genügende Zahl von Volksschulen besteht.

Minister Göttsch nimmt den Antrag Kállay's mit Vergnügen an, da er überzeugt ist, daß selbst eine weit größere als die von diesem vorgeschlagene Summe, nicht genügen würde, um allen dringenden Bedürfnissen auf dem Felde des Volksschulunterrichts abzuhelfen.

Frany Bulgry hält selbst die von Kállay vorgeschlagene Summe für zu gering, da jedoch unsere Verhältnisse es nicht gestatten, daß wir genügende Summen für die Volksschulen votiren, so wünscht Redner, daß wenigstens so viel als möglich zur Hebung derselben geschehe. Selbst wenn man die zu votirende Summe auf dem Wege einer Anleihe herbeischaffen müßte, wäre Redner geneigt sie zu votiren, denn wenn man für Ausrichtung der Arme, für Eisenbahnbauten Anleihen aufnehme, so könne dies viel eher noch für den Volksschulunterricht geschehen. Redner unterstützt den Antrag Kállay's.

Nachdem noch Paul Jambor die Nothwendigkeit der Errichtung von Volks- und Mittelschullehrer-Präparanden betont, reicht Koloman Tisa folgenden Antrag ein: „Das Haus weist den Minister an, alle nöthigen Verfügungen zu treffen und vom Hause diesfalls einen Nachtragskredit zu verlangen. Das Haus erklärt im voraus seine Bereitwilligkeit diesen Kredit zu bewilligen.“ Redner motivirt nun seinen Antrag und erklärt für Volksschulen selbst mehr als eine Million votiren zu wollen, nur möge der Minister über Verwendung der Gelder dem Reichstage Bericht erstatten.

Das den Trányischen Antrag betrifft, so hält Redner denselben nicht für unangänglich notwendig, nimmt ihn aber übrigens an, da er vielleicht zur Vermeidung mancher Landesbewohner beitragen dürfte. In gleichem Sinne spricht sich Gab. Várady aus. Graf Simonyi will endlich auf das Feld der praktischen Reform treten und empfiehlt diesfalls den Antrag Kállay's.

Minister Göttsch hält den Antrag Tisa's für praktischer als den Kállay's. Graf Brogyányi reicht einen Beschlus Antrag ein, wonach die Regierung angewiesen wird auch die confessionellen Schulen zu unterstützen. Paul Nyáry unterstützt den Antrag Tisa's.

Anton Janlovich wünscht, daß auch die vom Frauenbildungsvereine errichtete Hauptschule eine gewisse Subvention erhalte. Edmund Kállay zieht seinen Antrag zurück, worauf das Haus den Commissionstrag, sowie die Anträge Tisa's und Trányi's annimmt, den Antrag Brogyányi's hingegen ablehnt.

Ueber den Posten „Unterstützung des Klosters und der Präparanden der englischen Fräuleins in Pest“ präliminirt mit 4000 fl., entspinnt sich eine längere Debatte. Majláth beantragt Streichung dieses Postens, da keine confessionelle Anstalt durch den Staat unterstützt werden dürfe. Graf Simonyi, spricht sich in demselben Sinne aus. Minister Göttsch erklärt, daß die Unterstützung jumeist der Präparanden zu Gute komme.

Alex. Almásy, Graf Simonyi und Kol. Lóth unterstützen den Antrag Majláth's während Paul Nyáry die Votirung der verlangten Summe empfiehlt. Ludwig Csernatorny will die Erziehung und Bildung der Jugend überhaupt soviel nur immer möglich, aus den Händen der Geistlichen nehmen und unterstützt darum den Antrag Majláth's. Gegen denselben sprechen sich Oberon Janáky und Josef Slavy aus. Für den Antrag plaidiren Alex. Mátyus, Gily und Jg. Ghygy.

Sabbas Putovich steht hierin eine Principienfrage. Es handle sich einfach darum ob das Parlament der ung. Nation die Klöster einer Unterstützung würdig erachte, oder nicht. Redner spricht sich unbedingt in letzterem Sinne aus, und empfiehlt darum den Antrag Majláth's, der auch von der Majorität des Hauses angenommen wird. Es folgt nun der Posten „Volksschulen“ präliminirt mit 250.000 fl.

Josef Gódoski beklagt sich über die Fehlerhaftigkeit der romanischen Uebersetzung dieses Organes. Staatssecretär Georg Joánovits erklärt, daß auch bisher der Uebersetzung die größte Aufmerksamkeit gewidmet worden sei, wenn sich trotzdem die und da ein Fehler eingeschlichen, wird die Leitung des Blattes darauf hin, in Zukunft auf diese zu vermeiden.

Nachdem noch Babeš, Borlea, Papp und Miletic sich im Sinne Gódoski's geäußert, votirt das Haus die präliminirte Summe. Zu der Abtheilung „Unterstützung von Volksschulen und Volksschulern“ präliminirt mit 290.000 fl. stellt Daniel Trányi den Antrag für den Unterricht von Erwaachsenen 80.000 zu votiren.

Minister Göttsch erklärt sich mit dem Antrage vollkommen einverstanden und bittet denselben mit seinem um einen Nachtragskredit einzureichen und bittet denselben mit seinem um einen Nachtragskredit einzureichen. Das Haus willfahrt diesem Ansuchen. Nachdem noch Minister Gorove den vom Könige sanctionirten Telegraphenvertrag mit England vorgelegt, wird die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

Inland.

Hermannstadt, 4. März. Die Pesther „Reform“, eines jener wenigen ungarischen Blätter, welche bei Besprechung der Verhältnisse auf dem Königsboden das Hauptgewicht nicht auf wüste Schimpferien gegen die nicht ungarische Bevölkerung legt, sondern mehr auf sachlichem Gebiete bleiben, bringt in ihrer Nummer 74 v. 27. v. M. eine Hermannstädter Correspondenz, in welcher über die Waffens-Conjunktions-Verhältnisse ein entscheidendes Urtheil gefällt und im weiteren Verlaufe auch die eben in Hermannstadt tagende Landesversammlung unterzogen wird.

Die hierauf bezügliche Stelle in der erwähnten Correspondenz lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Sie werden wissen, daß die Landeskirchenversammlung der ev. Glaubensgenossen A. B. seit einiger Zeit hier tagt. Die Bemühungen der maßgebenden Führer (mit dem Superintendenten an der Spitze) sowie als möglich hierarchische Pläne durchzuweisen, die größtmögliche Unabhängigkeit vom Staate zu proklamiren und durch Uebertragung von Ämtern auf die Schultern der Laien den Selbstbeut des Priestertages zu füllen und damit den Einfluß der Geistlichkeit zu beschränken, werden wahrlich auf die Basis der Verwirklichung des Erfolges sein; nicht so aber bei der Besprechung: denn schon werden von Schäßburg und Kronstadt aus Stimmen laut, welche

energisch gegen beide Aspirationen protestiren. Sinerzeit werde ich Sie von den Beschlüssen uneres Kirchen-Parlamentes benachrichtigen. So viel hoffen wir, daß es hier denn doch nicht zu einem protestantischen Synodus kommen werde.“

Wir denken, daß die letztere Hoffnung des Correspondenten begründet und gerechtfertigt ist; ebenso kann es aber auch nicht in Abrede gestellt werden, daß die Bevölkerung mit dem Bestreben: den geistlichen Einfluß in Kirche und Schule auf Kosten des Grundbesitzes der echt protestantischen Kircheneinwohner bildenden Principales der Parität gegenüber dem Laienstande zu mehren, keineswegs einverstanden sein kann und wird; weil dadurch Thüre und Thor angelweit gerade dem hierarchischen Systeme geöffnet wird, welches in neuerer Zeit, seit die autonome Bewegung unter den Katholiken begonnen, der katholischen Geistlichkeit selbst von Katholiken als Vorwurf vorgehalten wurde. Eine Priesterallmacht ist nach protestantischer Auffassung um so weniger haltbar, als der protestantische Geistliche — praktisch genommen — bloß der bezahlte Functionär der aus den Beiträgen der Laien erhaltenen kirchlichen Genossenschaft ist. Die Functionäre dürfen aber immerhin zufrieden sein, wenn sie mit den zahllosen Actionären gleiches Entscheidungsgewicht genießen. Jedes, wenn auch von zeitweiligem Erfolge gekrönte Bestreben der geistlichen Functionäre die Grenzen dieser Parität zum eigenen Vortheile zu überschreiten, trägt den Keim der Zerlegung in sich und häuft nur einen Zündstoff an, dessen Folgen früher oder später in unangenehmer Weise zu Tage treten müssen.

Pest, 25. Februar. Die hiesige Arbeiterbewegung nimmt einen ziemlich acuten Character an. Ein vernünftiger Grund zu der ganzen Hege ist eigentlich nicht vorhanden, denn wenn in Ungarn eine Arbeiterfrage existirt, so ist es nicht die, daß der Arbeiter Mangel und Mangel litte, sondern umgekehrt, daß an Arbeitern Mangel ist und daß in Folge dessen die Arbeiten derart vertheuert werden, daß unsere Industrieunternehmungen, ja selbst die Landwirtschaft kaum mehr mit dem Auslande concurriren können.

Der Schwundel hat jedoch die Köpfe ergriffen und da läßt sich wenig mit Vernunftgründen ausrichten. Constatirt muß übrigens werden, daß der Anstoß zu der ganzen Bewegung von Außen hierherkam und daß die ärgsten Schreier unter den hiesigen Arbeitern notorisch Ausländer sind, die vielleicht eben dadurch, daß sie plötzlich von den Nothlöhnen, an die sie draußen gewöhnt waren, hier zu 1/2, bis 3 fl. Tagelohn emporkletterten, von den übertriebenern und sanguinischeren Hoffnungen aufgeschwemmt wurden. Die Tumulte, die aus Anlaß der Verhaftung des Agitators Raspe in Scene gesetzt werden sollten, wurden durch die Energie der hiesigen Stadthauptmannschaft im Keime erstickt, ohne daß irgend wie zu Gewaltmaßregeln hätte geschritten werden müssen. Hingegen nimmt der Buchdruckers Strike einen stets acuteren Character an. Die Gehülften, die einen Augenblick schwankend waren, sind jetzt erst recht entschlossen nicht nachzugeben, ja sie haben sich mit einigen Buchdruckereibesitzern in Unterhandlungen gesetzt um die Druckereien abzukufen. Schon dieser Umstand, daß die Gehülften zu einem solchen Kaufe Geld besitzen, beweist zur Genüge, daß der Lohn auch bisher nicht gering und daß demnach zu einer Arbeitslosigkeit keine Berechtigung vorhanden war.

Pest 28. Februar. Die „Reform“ behauptet, daß österreichische Ministerium nehme in der Militärgrenzfrage Abstand von der Forderung einer Erhöhung der ungarischen Beitragsquote zu den Zinsen der Staatsschuld und verlange keineswegs den Bezicht Ungarns auf Dalmatien. Ueber Conyay's Verleihen oder Rücktritt ist noch nichts entschieden. Die hiesigen Journale bringen heute Abend dem Abgeordneten Hofmann wegen seiner Rede über den Verfall der Universitäts einen Fadelzug.

Pest, 1. März. (Orig. Corr.) Jetzt nachdem das Aufrauschen der religiösen Fragen im Abgeordnetenhause etwas vorüber ist, lautet das Urtheil über den culturbistorischen Werth der Kirchenabtheile verschieden. Unter dem Einbruche dessen, daß die liberale Partei ziemlich ungenirt und verächtlich auftrat, die wenigen Vertreter der christlichen ultramontanen Richtung aber nur sehr vorsichtige und modifizierte Unterstüßung fanden, war man geneigt, im Ganzen mit dem Unterhause zufrieden zu sein. Später die Sache noch näherer auffassend mußte man denn doch constatiren, daß der Ultramontanismus Bundesgenossen gefunden, wo sie nicht vermutet worden wären, und daß bei der deutlichen Richtung der Regierung, welche die ohnehin starke Position der Hierarchie um ein Gewaltiges kräftigt, der praktische Sieg der im Abgeordnetenhause sich zeigenden freisinnigen Mehrheit immerhin zweifelhaft sei. Interessant ist die vom gestrigen Abend Hofmann gebrachte Nachricht, daß Galcinelli die betreffenden Verhandlungen überziehen und dem Papste zukommen ließ, wenn man auch die gleichzeitig versprochenen weiteren Enthüllungen über Inhalt und Ton der Einbegleitungsberichte des Nuntius wohl schwerlich ganz ernsthaft nehmen kann.

Der Secretär, es ist nicht möglich das Wort nicht in den Mund zu nehmen, ist bekanntlich an der mageren Darstellung der Landtagsproceeden schuld. So geben auch die heutigen Blätter nur ein färgliches Bild der gestrigen Sitzung.

Verzenczey und die Romanen provociren wieder ein wenig Nationalitätsdebatte. Ersterer konnte dem sehr überflüssigen Rißel nicht widerstehen, dem Hause die deutsche Unterrichtssprache der vom ungarischen Staate erhaltenen Rechtsakademie in der Veranlassung zu benenniren, wozu er, sich über die höhere Dotation der dortigen Professoren wundert, und die bekannte „Errata“ der Sachsin behäbig variirte, gelangte. Ueber die höhere Dotation beruhigte Hofmann, derselbe der die Verjagung der deutschen Professoren im Landtage bebauernd vieles gut gemacht hat, das Haus, und läste auf, daß dort bereits der Decennalzulagen theilhaftige langgelebte Professoren seien. Die „Errata“ beantwortete Rannicher zwar nicht direct, aber immerhin wirksam, als er später von der Hermannstädter Oberrealschule sagte, daß die Stadt sie gegründet und sie erhalte, der Staat nur einen Beitrag aus derselben Casse leistet, in welche die Stadt nach dem Zeugniß des Finanzministers so pünktlich die Steuern zahlte, welche „Errata“ der Dep. B. als guter Wirth gelten lassen werde; dort sei die Unterrichtssprache freilich deutsch und um die Staatsbeihilfe werde man sie nie aufsporn, diese Staatshilfe aber weislich noch zu verschiden, will Redner im Vertrauen auf die Einsicht des Hauses keine Worte mehr verlieren.

Für die Oberrealschule und das Kronstädter romanische Gymnasium wurden die Staatsbeiträge als Extraordinarium bewilligt, wogegen keine Einwendung sich begründen ließ.

Von von Rapp gestellten und von Dr. Szabó gewissermaßen secundären Antrag auf Gehaltssteigerung der Professoren an den hies. Rechtsakademien — ersterer meinte Ertrag der Collegienelder — hat der Minister in soweit adoptirt als er selbst hierüber nachträglich einen Antrag stellen will. Eine solegische meritorische Erledigung wäre bei der Stimmung, die schon Verzenczey's Delation und die romanischen Verlangen nach offizieller Anerkennung der 3. Landessprachen als gleichzeitiger Unterrichtssprachen erweckt, nicht von den besten Ausichten gewesen.

Pest, 2. März. Dem Vernehmen nach — schreibt „B. N.“ — hat vorgestern der Gesammtwirth über die Religionsfreiheit die vorläufige Genehmigung Sr. Majestät erhalten. Die Gerüchte, welche schon vor längerer Zeit Reklams behaupteten, waren verjügte. Baron Göttsch wird morgen (Donnerstag) den Gesammtwirth in der Konferenz der Deapartem. mittheilen und einige Tage darauf ihn auf den Tisch des Hauses niederlegen.

Pest, 3. März. Mit Bezug auf den Gesammtwirth über die freie Religionsübung welchen der Herr Kultusminister zugleich mit einem Gesammtwirth über die Pesther und Klausenburger Universitäten heute Abend's im Deakklub vorgezogen wird, bemerkt die „Reform“, daß natürlich mit der Religionsfreiheit auch die Ausprechung der obligatorischen Zivilehe

Hand in Hand gehen werde, deren praktischer Einführung jedoch selbstverständlich ein vom Justizminister auszuarbeitender die bezüglicher Gesammtwirth und ohne Zweifel wohl auch die Regierung der Municipien wird vorangehen müssen.

Semlin, 24. Februar. Laut Verordnung der Reg.tschaft Serbiens und in Gemäßheit des Ministerial-Reskripts des Kriegsministers vom 7. Februar werden künftighin die serbischen Juden zum Militärdienste im lebenden Heere und in der Nationalgarde herangezogen. Diese Verordnung wurde seitens der jüdischen Bevölkerung mit großer Freude aufgenommen.

Wien, 3. März. Die gestern erfolgte Verhaftung der Arbeiterführer erfolgte über Gerichtsbeschlus wegen Hochverrats und Theilnahme an den internationalen Arbeiter-Assoziationen in Genf und Braunschweig. Die „Presse“ bringt ein Telegramm aus Florenz, welches meldet, daß Spanien dem Erzherzog Karl von Toskana die Krone anbiete. — In der Versammlung des Arbeitervereines in Siena brach der Boden des Versammlungslokales durch, wobei 150 Personen verunglückten.

Wien, 1. März. Der Bohemia wird aus Wien telegraphisch gemeldet: Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz trifft am 8. März in Wien ein und wird mit großer Auszeichnung empfangen werden. Der Kaiser trifft deswegen am 6., die Kaiserin am 8. von Pest hier ein. Aus diesem Anlasse werden Hof-Feste und Festvorstellungen in den Hoftheatern stattfinden.

Triest, 25. Februar. Der hölzerne Klopddampfer „Pluto“ von 652 Tonnen und 400 Pferdekraft strandete vorgestern Morgens bei Varna, zwei Meilen vom Cap Salata. Von Konstantinopel ging sogleich der Klopddampfer „Stadium“ zur Unterstützung ab, die Passagiere wurden gerettet, das Schiff jedoch befindet sich in englischer Gefesahr.

Lemberg, 26. Februar. Ein großartiger Betrug wurde im hiesigen Lottoamte entdeckt. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

Iglo, 3. März. Gestern fand im hiesigen Stadthause die kommissionelle Begehungsverhandlung über die Raibau-Oberberger Eisenbahn statt. Für die Stadt Iglo und die benachbarten Gemeinden wurden im Beisein zahlreicher Interessenten und zu deren voller Zufriedenheit alle Anlagen einverständlich festgesetzt. Abends versammelten sich die Vertreter der Behörde, die Mitglieder der Kommission und viele Private im Saale des hiesigen Hotels zu einem glänzenden Souper, an dem auch Damen Theil nahmen, was Ursache wurde, daß aus dem Souper bald eine ausmirtete Tanzunterhaltung wurde.

Wien, 1. März. Die Militärgrenzfrage ist von ihrer erwarteten Lösung entfernter als je, weil beide Ministerien auf dem ursprünglichen prinzipiellen Standpunkte beharren.

Das Ministerium hat die Uebertragung der Volksbankaktien genehmigt. — Der Ankauf der Stockerauer Hügelbahn seitens der österreichischen Nordbahn ist so gut wie gewiss. — In der Siglischen Maschinenfabrik hat heute das Fest der Vollendung der taufenhellen Lokomotive stattgefunden. Die Lokomotive heißt „Erzgebirg“ und ist für die Bahnhofs-Post-Abtheilung bestimmt. Die Baumvollimmerer-Firma Thornton's Witwe hat fallirt. Die Passiva derselben sind noch unbestimmt.

Wien, 2. März. Der hiesige bairische Gesandte Graf Bray hat die Verjagung zum Nachfolger des Fürsten Hohenlohe definitiv angenommen. Der böhmische Landtagsdeputirte Schrott ist zum Professor der Staatsrechnungskunde an der Wiener Universität ernannt worden. Ein Obergericht ist errichtet, das die Unterhandlungen mit der Franco-Bank wegen Uebernahme des Donau-Regulirungs-Anlehens bereits zum Abschlusse gelangt sind.

Prag, 2. März. Aus Rom hier eingetroffene Nachrichten melden das erfolgte Ableben des Abtes Zelder. (Er stand in seinem 80. Lebensjahre und war dort Mitglied des Abgeordnetenhauses.)

Musland.

Berlin, 23. Februar. Der Reichstag beriet heute den Strafgesetzentwurf. Bei Paragraf 1 beantragte Kirchmann, die Todesstrafe abzuschaffen. Der Bundes-Commissär Leonhart verteidigte die Regierungsvorlage und die Beibehaltung der Todesstrafe. Derselbe sagte: Die Voraussetzung, daß die Abschaffung der Todesstrafe im Volksbewußtsein wurzelt, ist eine irrige. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Berlin, 1. März. (Sitzung des Reichstages.) Debatte über die Aufhebung der Todesstrafe. Graf Bismarck spricht sich in längerer Rede für die Beibehaltung der Todesstrafe aus. Graf Bismarck sprach sich in längerer Rede für die Beibehaltung der Todesstrafe aus. Graf Bismarck sprach sich in längerer Rede für die Beibehaltung der Todesstrafe aus.

München, 28. Februar. Graf Bray hat sich zur Annahme des Ministeriums des Äußeren bereit erklärt; er könne jedoch erst in einigen Wochen hier einreisen. Karlsruhe, 28. Februar. Die Karlsruher Zeitung erklärt, daß die Regierung von Baden dem kaiserlichen Antrage durchaus fremd sei; die Politik Badens beruhe wesentlich auf den babilischen Landesinteressen, die Regierung hoffe durch das Zusammenfallen mit den unverwundbaren Bestrebungen und Bedürfnissen des gesammten deutschen Volkes die Erreichung der dringenden Interessen Badens. Diese Forderung werde durch die wiederholte Erklärung des Grafen Bismarck gestützt, daß auch er die gegenwärtige halbe Einigung Deutschlands nicht als Definitivum betrachte.

Paris, 1. März. Die Agence Havas veröffentlicht folgendes ihr von ihrem Privat-Correspondenten aus Rom unterm Gestirne zugekommenes Telegramm: Die Polizei gestattete das Tragen von Mäskeln auf den Straßen. Es ist dies seit dem Jahre 1850 zum zweiten Mal, daß sie die Erlaubnis gab. Es betrifft vollkommene Ruhe. Die Haltung der Unionspartei ist theilnahmslos. Es regnet fortwährend. Der Carneval ist wenig animirt.

Paris, 27. Februar. Der Gemal der Erz-Königin Matella von Spanien ermittelte einen gerichtlichen Befehl zur Beschlagnahme des gesammten beweglichen Vermögens der Familie, angeblich wegen zum Nachtheile Isabelens und der Kinder gefährlicher schlesischer und unvernünftiger Verwahrung dieses Vermögens. Die Affären-Verhandlung in Sachen des Pesther Hügelers Blicher mußte gestern wegen eines Unfalls in der Familie eines der Behormten vertagt werden.

Paris, 28. Februar. In Folge der letzten liberalen Manifestation des Cabinets ist die Linke etwas außer Fassung gebracht. — Es wird berichtet, der Kaiser habe Emil Olivier zu seinem letzten Erben ernannt. — Guizot jun. ist zum Director der städtischen Schule im Cultusministerium ernannt. — Ein Telegramm der Patrie aus Wien vom 26. meldet, eine republikanische Verschwörung sei entdeckt worden.

Bukurest, 2. März. Die Kammer vertheilte die Wahl des Fürsten Conia zum Deputirten des Districtes Mehedinia und wurde dies dem Fürsten bekanntgegeben.

Kirche und Schule. Sechste Landeskirchenversammlung IX.

Hermannstadt, 5. März. Nachdem vorher der Kronstädter Curator-Vertreter Ludwig von Greising in der Sitzung vom 4. März die Angelegenheit der doppelten Sitzungen an einem Tage mit bederten Worten und in flüchtiger Weise behandelt, Hr. Kelp die „Unterstützungsfrage“ für jeden Antrag in passende Anregung gebracht hatte, wurden folgende §§. der Verordnung beraten und angenommen:

VI. Ehescheidung.

§ 50. Aus dem Weien der Ehe als einer freien Vereinigung zu vollständiger christlicher Gemeinschaft oder Lebensverhältnisse folgt, daß es rechtlich und sittlich zulässig sei, sie aufzulösen, wenn durch Verhinderung des einen Theils jene Gemeinschaft theilweislich aufgehoben oder unmöglich ist. (Entwörden offen gelassen.)

§ 51. Daher muß auf die Klage des verletzten Theils wegen eines, während der Ehe begangenen, rechtlich erwiesenen Ehebruchs die Ehe geschieden werden. Doch hat aus dem Grunde des Ehebruchs derjenige kein Klagerecht, welchem selbst Verletzung der ehelichen Treue nachgewiesen werden kann. Ebenso ist nicht nur der bewiesene Ehebruch, sondern auch der vermuthete (adulterium praesumtum), d. h. ein Verbalten, welches die bezügliche starke Vermuthung (praesumptio violenta) einer fahrgewundenen Verletzung der ehelichen Treue begründet, ein rechtlicher Ehegrund.

§. 52. Wer der Sodomit überführt wird, wer seine Frau, seine Tochter oder sonst irgend eine andere Person um Geld oder einen andern Preis verführt und zur Unkeuschheit dargegeben, wer sein Haus zu einem Hurdenhaus gemacht, oder Rath und Hilfe hierbei gewährt hat, gilt für einen Ehebrecher.

§. 53. Auch böswillige Verlassung, (desertio malitiosa) wenn der Aufenthaltsort des Gewissenen nicht bekannt oder unerreichtbar ist und dieser auf öffentliche gerichtliche Verladung binnen eines Jahres nicht zurückkehrt, scheidet die Ehe.

§. 54. Wenn ein Gatte die eheliche Gemeinschaft mit dem Andern eigenmächtig und ohne rechtmäßigen Grund auflöst und beharrlich verweigert (Quasi-desertio), so wird dadurch die Scheidung der Ehe begründet.

§. 55. Gefährliche Nachstellungen des eine Gatten gegen das Leben und die Gesundheit des andern, schwere thätliche Mißhandlungen, wozu auch beharrliche Verfolgung des den Verhältnissen entsprechenden Unterhaltes gehört, — grobe Verunglimpfungen und wiederholte schwere, das stitliche Gefühl verletzende, widerrechtliche Kränkungen des einen Gatten durch den Andern, sind ein Ehe-scheidungsgrund.

§. 57. Dauernd lasterhafter, die guten Sitten und den Bestand der Familie gefährdender Lebenswandel des einen Theiles, der durch seine Geburth und Mähe des andern gebessert werden kann, diesen vielmehr mit unüberwindlicher Abneigung erfüllt und so das Wesen der Ehe zerstört, ist gleichfalls ein Scheidungsgrund.

In den Fällen der §§. 53. . . . soll nur dann auf Scheidung erkannt werden, wenn das Gegericht aus dem ganzen Inbegriff der Verhandlungen und Beweise die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Ehe in nicht minderm Grade, als durch Ehebruch oder böswillige Verlassung in ihrem innersten Wesen zerrüttet sei.

Auch sind Verunglimpfungen und Ehrentänkungen stets nach den persönlichen Verhältnissen, nach der geistigen und stitlichen Bildung der Ehegatten zu beurtheilen.

In der Regel soll in den bezeichneten Fällen um der Hoffnung willen, daß bei einer zeitweiligen Scheidung der Ehegatten (Separatio a thoro et mensa) eine Veröhnung zwischen ihnen Statt finden werde, die Ehe nicht sogleich geschieden, sondern zuvor und zwar nach Beschaffenheit der Umstände auch zu wiederholten Malen, auf Scheidung von Tisch und Bett erkannt werden. Diese Scheidung darf im Ganzen die Zeitdauer von 3 Jahren nicht übersteigen.

§. 58. Ein fernerer Scheidungsgrund ist die absichtlich herbeigeführte Unfruchtbarkeit.

§. 59. Weiter scheidet der Uebertreter eines Gatten aus der evangelischen Kirche in eine nicht evangelische Kirche oder Religionsgenossenschaft die Ehe, wenn der, der evangelischen Kirche treu bleibende Theil die Scheidung fordert.

§. 56. (Alt). Ein gültiger Scheidungsgrund ist ferner die wegen eines gemeinen Verbrechens erfolgte Verurtheilung eines Gatten zu dreijähriger oder längerer Kerkerstrafe.

§. 60. Zur Klage auf Scheidung ist nur der schuldlose Theil berechtigt und auch dieser in den, §§. . . . angeführten Fällen nur dann, wenn er nicht ausdrücklich, oder stillschweigend durch Fortsetzung der Ehe sechs Monate lang, nachdem der Scheidungsgrund zu seiner Kenntniß gekommen, verzögert hat.

Hier wurde die Vormittags-Sitzung geschlossen, nachdem mehrere Redner und der Berichterstatter ebenso einst als gebiegen zur Sache gesprochen hatten, wobei aber nur, unwesentliche oder leichter ersichtliche Abänderungsanträge angenommen, im Ganzen aber das Ausschlußgutachten beibehalten wurde.

3. 123. 1869/70.

K. ungarische Rechtsacademie zu Hermannstadt.

In dem spätemmäßig vom 8. März bis Ende Juli d. J. dauernden Sommersemester werden an der k. u. Rechtsacademie zu Hermannstadt folgende öffentliche Vorträge gehalten werden:

- vom Director und o. Professor Dr. jur. Gottfried Müller, über Rechtsphilosophie und protestantisches Kirchenrecht;
vom o. Prof. Heinrich Schmidt, über Oesterreich-Ungarische Statistik und Bergrecht.
vom o. Prof. Dr. Alois Senz über Strafprozeß und gerichtliches Verfahren außer Streitigkeiten;
vom o. Prof. Dr. Victor Ritter von Mor, über kanonisches Recht und Verwaltungsrecht;
vom o. Prof. Dr. Josef Krainz, über österreichisches bürgerliches Recht, Handels- und Wechselrecht;
vom o. Prof. Friedrich Schuler-Eisler, über siebenbürgische Rechtsgeschichte und ungarisches Staatsrecht.
vom o. Prof. Ferdinand Ziegler-Ebler von Blumenthal, über Oesterreich-Ungarische Staatsgeschichte; außer dieser, in nicht obligaten Collegien aus der allgem. Geschichte und zwar diesmal 1. über Geschichte des nordamerikanischen Unabhängigkeitskampfes mit besonderer Rücksicht auf die Entstehung und Ausbildung der Verfassung der vereinigten Staaten, wöchentlich zweimal und 2. über Geschichte der Entwicklung der Bildung und Aufklärung Deutschlands im 18. Jahrhundert; wöchentlich dreimal;
vom Supplenten der Kanzel des römischen Rechts, Ludwig Sarkas, über Pandecten.
vom öffentlichen Docenten, Rechnungsrath Johann v. Kovács über Staatsrechnungskunde wöchentlich viermal, nur für Buchhalteristen obligat.
Auch werden zum ersten Male an dieser Lehranstalt im bevorstehenden Semester auf Anordnung des hohen k. u. Ministeriums für C. und U. zweimal wöchentlich vom Dr. der Medicin und hiesigen Gerichtsarzte Andreas Samuel Möstler, vor der Hand noch unobligate Vorträge über Gerichtliche Medicin gehalten werden.
Hermannstadt, am 2. März 1870.
Vom Directorate der k. ung. Rechtsacademie.
Dr. Müller.

Entgegnung.

In Nummer 45 der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ werden in einer Correspondenz „von der großen Kofel“ verschiedene Mängel im sächsischen Volksleben gerügt und dabei auch die sächsischen Juristen an der Hermannstädter Rechtsacademie in Mitleidenschaft gezogen, indem ihnen vorgeworfen wird, daß sie „an Fleiß und ordentlichem sparsamen Leben“ hinter ihren romanischen Commissionen zurückblieben; außerdem wird ihnen in Abticht auf ihre spätere Berufswahl eine Danksagung unterzogen, die denselben während ihrer Studienzeit gewiß ganz fern liegt, um so mehr, als die Carriere im Communaldienste nicht so verlockend ist, daß sich das ganze Streben der studirenden Jünglinge auf denselben concentriren sollte, und welcher Annahme auch noch die Thatsache widerspricht, daß die meisten absoluirten Juristen sächsischer Nation entweder in den Staatsdienst treten oder sich dem Advocatenstande widmen. — Es ist nicht unsere Sache, die Tenbenz in der Rede stehenden Groß-Kofel Correspondenz (eigentlich mehr Beulmayerei) einer Kritik zu unterziehen; sondern wir stellen uns bloß die Aufgabe, der öffentlichen Meinung, die durch allerlei vage Behauptungen irre geführt werden könnte, die factischen Anhaltspuncte zu ihrer Orientirung zu bieten. Wir glauben diese Aufgabe

am ersten dadurch zu lösen, wenn wir — betreffend den Fleiß — die Anzahl der in den drei letzten Jahren studirenden deutschen und romanischen Hörer mit den von ihnen erzielten Fortgangs- und Beschlußklassen — wie sie der Hauptcatalog der k. u. Rechtsacademie in Hermannstadt ausweist — vergleichend neben einander stellen:

Jahr 1866/7.

Table with columns: Wintersemester, Sommersemester, and sub-columns for German and Roman students, showing counts for various classes.

Jahr 1867/8.

Table with columns: Wintersemester, Sommersemester, and sub-columns for German and Roman students, showing counts for various classes.

Jahr 1868/9.

Table with columns: Wintersemester, Sommersemester, and sub-columns for German and Roman students, showing counts for various classes.

Diese Daten sind hier nicht darum neben einander gestellt, um unseren romanischen Commissionen nahe zu treten; wir erkennen im Gegentheil ihren Fleiß und ihre Verwendung gerne an. Diese Daten sind hier zusammengefaßt, um dem Correspondenten von der großen Kofel, der ganz richtig selbst abnt, daß er ein „unnütziges Trübschcn“ hat, einigermaßen ins Klare zu versetzen.

Was das „ordentliche, sparsame Leben“ anbelangt, so ist das letztere den meisten sächsischen Juristen durch ihre materielle Lage von selbst gegeben, und in den Protocollen der Professorenconferenz wird man schwerlich Etwas von Excessen lesen können, die sie verübt hätten.

Es erübrigt schließlich noch das etwas späte Erscheinen dieser Entgegnung zu motiviren. Dasselbe hat seinen Grund darin, daß die Prüfungen an unserer Rechtsacademie bis zum 26. Februar dauerten und deshalb früher keine Zeit vorhanden war, die obigen Daten zu sammeln. Hermannstadt, 1. März 1870.

Mehrere sächsische Juristen.

*) Diese Zahlen beziehen sich nur auf die ordentlichen öffentlichen Hörer deutscher und romanischer Nationalität, welche sich den Prüfungen unterzogen haben.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. März. (Continentaler Seekrankheit.) Wir haben gestern des miserablen Zustandes der Banater Straße erwähnt und zugleich auf die Ursachen hingewiesen, durch welche das k. ungarische Communications-Ministerium diese himmelschreiende Verkehrs-Calamität verschuldet hat.

In noch größerem Maße, als bei der Banater, treten dieselben Ursachen und Wirkungen auf der Kronstädter Straße vor das Auge des mißhandelten Menschen und Thiergeschlechtes. In Folge der Schotter-Prämien-Reductionen gibt es auf der genannten Straße ganze Strecken, welche förmlich schwanken und wackeln, so daß die reisende Menschheit den Wagen, in welchem sie auf dieser Straße fährt, für ein von den Wellen eines schwankenden Rothmeeres geschaukeltes Schiff ansehen darf, auf dem man allen Einwirkungen der continentalen Seekrankheit ausgesetzt ist. Wir werden von nun an den Beschotterungs-methoden in Siebenbürgen die verdiente Aufmerksamkeit zuwenden.

Karlburg, 20. Februar. Es dürfte Ihnen eine kleine Ueberschau über die Thätigkeit unserer Münzstätte im verfloffenen Jahre nicht unwillkommen sein. Die Reineinnahme in diesem Jahre belief sich auf über hunderttausend Gulden und wurden um 2,852,813 Stück Münzen mehr geprägt, als im Jahre 1868. Die Münze lieferte 270,425 St. Dukaten, 362,175 St. Silbergulden, 2298599 St. Silberweidmünzen zu 20 Kr. 2,747,272 Stück goldene Münzen zu 10 Kr.; außerdem wurden Goldmünzen zu 10 und 20 Francs ausgeprägt. Die Einlösung von Gold war diesmal geringer, als es in den früheren Jahren der Fall war; als Grund gibt man die Unbeliebtheit der hier geprägten ung. Dukaten an.

In Klausenburg sind nach der neuesten Volkszählung 10,003 Katholiken und 999 Jiraiten.

In Lherbar Komitat wurden 138,905 Einwohner gezählt; hiervon sind 70,352 männlichen und 68,553 weiblichen Geschlechtes.

(Gewerbliches.) In Klausenburg waren im vergangenen Jahre beiläufig 900 bis 1000 selbstständige Gewerbetheue. 758 derselben beschäftigten sich mit Manufaktur, von welchen 161 den Eisenmacher- und 58 dem Schuhmacherstande angehörten; es beschäftigten sich somit zusammen 219 (folglich mehr als der vierte Theil sämtlicher Manufakturisten) mit der Fußbekleidungsart.

(Unbesonnenheit.) In Klausenburg wettete ein „angesehener“ Bauer aus der Vorstadt mit seinem Freunde, daß er ein Stück brennendes Holz in eine Halbe Wotogen stecke, ohne daß sich die Flüssigkeit deswegen entzündet dürfe. Die Anwesenden zogen sich vorsichtshalber in eine respectable Entfernung zurück, allein der tollkühne Experimentator kügte sükarakterlich für seine Unbesonnenheit, denn das Wotogen entzündete sich und verbrannte ihn so, daß er hoffnungslos darniederliegt.

(Aufgelassene Schule.) Die Klausenburger israelitische Cultusgemeinde hat den Beschluß gefaßt, ihre konfessionelle Schule aufzulösen. Demgemäß ist auch den betreffenden Lehrern gekündigt worden. Vierzig Kindern, welche bisher in jener Schule unentgeltlichen Unterricht genossen, wird nun die Möglichkeit benommen, sich weiter auszubilden. „Magy Bolgar“ knüpft hieran die Aeußerung, daß er — obgleich kein Freund der konfessionellen Schulen — den Fortbestand derselben insofern als ein notwendiges Uebel wünscheln müßte, bis dasselbe nicht durch das Vorhandensein von interkonfessionellen Schulen entbehrlich wird.

Die Heimkehr liegt dunkle Wege. In Pest hatte der Postamtsdiener Neveda ein junges hübsches Mädchen dahin gebracht, ihm zur schönen Festtagszeit ihr Herz zu schenken. Schon waren Braut und Bräutigam dreimal aufgetoten, schon standen die Beiden vor dem Traualtare, noch ein Moment und das bindende Jawort wäre ausgeprochen worden, da trat plötzlich aus den Reihen der Kirchensucher ein Mann hervor und sprach das große Wort gelassen aus: „Diese Trauung kann nicht vorgenommen werden, der Bräutigam ist bereits verheiratet, seine Frau lebt in Dilla.“ Große Sensation, die Braut fällt in Ohnmacht, der Priester zieht sich zurück, dem Pseudo-Bräutigam aber wird demüthigt in einer Zelle des Pesther Straßhauses Mühe gegönnt werden, um über seinen Verzicht der Bigamie nachzudenken. Es heißt jener Mann, welcher die Katastrophe in der Kirche herbeigeführt, sei der frühere Geliebte der Braut gewesen, welcher aus den Verhältnissen seines begünstigten Mikales nachgerückt, und so die Vereitelung der Doppelheirat herbeigeführt hatte.

(Straßenreinigung.) Nach den Anzeigen der Behörden an das Landesverwaltungs-Ministerium sind die Straßen in manchen Gegenden in so unansehnlichem Zustande, daß die Rekturations-Kommissionen dort ihre Funktionen einfulstellen sich genüthigt sehen. So sind beispielsweise die Straßen in der Gegend von Zombor in einem solchen Zustande, daß man, um zwei Meilen zurückzulegen zu können, einen Zeitraum von acht Stunden braucht.

Vereins-Nachrichten.

(Erster allgem. Beamten-Verein der österr. ung. Monarchie.) Am 13. März l. J. findet die 1. diesjährige ordentliche Local-Versammlung der Mitgliedergruppe des I. allgem. Beamten-Vereines statt.

Hievon werden die der Hermannstädter-Filiale angehörigen P. z. Mitglieder des Vereines im Sinne des §. 13 der Statuten mit dem Beifügen im Kenntniß gesetzt, daß das Programm der Verhandlung erst mit der speciellen Einladung bekannt gegeben werden wird. Hermannstadt, 18. Februar 1870.

Der Local-Ausschuß.

Vermögens-Ausweis.

des Großpölder Spar- und Vorschuß-Vereines mit Ende des IV. Quartals 1869.

Table showing financial statements of the Grosspölder Spar- und Vorschuß-Verein, including income and expenses for the 4th quarter of 1869.

Mit Ende des III. Quartals 1869 ist der Vermögensstand verblieben . . . 6574 21

Comit verbleibt die Kassabaarheit mit Ende des IV. Quartals 1869 . . . 247187

Großpöld, am 31. Dezember 1869. Der Ausschuß des Spar- und Vorschuß-Vereines.

Handel und Verkehr.

— Im „ungarischen Lloyd“ lesen wir, die romanische Regierung habe dem Dr. Stroussberg die Konzession zum Bau des Karli-Hafens im schwarzen Meere sammt einer von diesem Hafen nach Galatz führenden Eisenbahn, dann zum Bau einer Eisenbahn von Abjud über Dna an die siebenbürgische Grenze, zum Anschluß an die ungarisch-siebenbürgische Bahn bei Kronstadt verliehen.

Verlosungen.

Wien, 1 März. (1864er Prämienheine.) Bei der heute vorgenommenen 29. Verlosung wurden 9 Serien gezogen und zwar: 41, 509, 803, 1,284, 1,748, 2,562, 2,574, 3,544 und 3,950. Aus diesen verlosen neun Serien wurden nachstehende 60 größere Treffer gezogen, und zwar: fünf der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 3,950, Gewinn-Nummer 71; der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf S. 2,562, Nr. 14; der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 3,950, Nr. 29, und der vierte Treffer mit 10,000 fl. S. 3,544, Nr. 89; ferner gewonnen je 5000 fl.: S. 509 Nr. 61 und S. 1748 Nr. 19; je 2000 fl.: S. 1284 Nr. 83, S. 2574 Nr. 30 und Nr. 58; je 1000 fl.: S. 41 Nr. 86, S. 803 Nr. 21 und Nr. 86, S. 1284 Nr. 100, S. 2562 Nr. 95 und S. 3544 Nr. 14. Weiter gewonnen je 500 fl.: S. 41 Nr. 28, 58 und 90; S. 509 Nr. 31 und 98; S. 803 Nr. 72 und 76; S. 1284 Nr. 84; S. 1748 Nr. 8; S. 2562 Nr. 84; S. 2574 Nr. 45 und 72; S. 3950 Nr. 6, 68 und 92. endlich gewonnen je 400 Gulden S. 41 Nr. 8 und 63, S. 509 Nr. 2 52 60 und 62; S. 803 Nr. 29 und 68; S. 1284 Nr. 71 und 89; S. 1748 Nr. 9 und 56; S. 2562 Nr. 29 62 81 und 86; S. 2574 Nr. 5 50 56 70 und 79; S. 3044 Nr. 9 24 33 37 63 68 81 und 88, und endlich S. 3950 Nr. 51. Auf alle übrigen, in den obigen verlosenen 9 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 840 Gewinn-Nummern der Prämienheine entfällt der geringste Gewinn von 100 Gulden Oesterreichischer Währung. (1869er Staatslose.) Bei der am 1. März vorgenommenen Ziehung der Nummern der 1869er Lose wurden 374 größere Treffer in Conventions-Münze gezogen, und zwar fünf der Haupttreffer mit fl. 20,000 auf Nr. 74,268, 25,000 fl. Nr. 73,321; 15,000 fl. Nr. 4,179. Ferner gewonnen: 10,000 fl. Nr. 15,377; 8000 fl. Nr. 86,169; 6000 fl. Nr. 30,450; Ferner gewonnen je 5000 fl. die Nr.: 50,460, 80,586 und Nr. 88,365; je 3000 fl.: Nr. 42,012, 75,196 und Nr. 87,924; je 2500 fl.: Nr. 1,116, 42,108, 66,838 und Nr. 113,350; je 2000 fl.: Nr. 32,120, 50,377, 71,487 und Nr. 100,465; je 1500 fl.: Nr. 6904, 30,452, 56,818, 60,881, 67,229, 73,129, 74,269 und Nr. 93,614; je 1200 fl. Nr. 43,007, 45,180, 53,982, 63,326, 74,276, 91,669, 99,883 und Nr. 113,346; je 1100 fl.: Nr. 10,671, 13,388, 23,550, 53,205, 55,347, 62,063, 86,172, 86,827, 88,483 und 105,878; je 1000 fl.: Nr. 4072, 20,444, 33,568, 41,411, 56,577, 83,799, 89,294, 97,844, 98,396, 104,695 und 106,724. (Die geringeren Treffer werden nachfolgen.)

(Verichtigung.) In Nr. 46 d. Bl. in dem Bericht über die im Sächsischen Regener Kirchbezirke eingegangenen Beiträge zum Ankaufe eines Hauses für die evangelische A. B. Zeile 4 von oben soll es statt „evang. Capitel A. B. 50 Kr.“ heißen „ev. Capitel A. B. 50 fl.“ In Nr. 54, letzte Seite, 3. Spalte gehört der der 2. Absatz hinauf und schließt sich sükungl. an Kurie an, welches irrthümlich statt alsgranen Kleide oben steht.

Ein Billard sammt Queue & Bälle.

(von Seifert in Wien).

Divans, Seidel-Biergläser, grün lackirte Gartenleuchter, fein geschliffene Weingläser (neu), Cafetücher, Bilder in Goldrahmen, zwei Küchentische, ein Trebenzstisch, Drahtkörbchen, leere Flaschen (verschiedenen Maßinhalt), 1 Girantole auf 9 Kerzen verkauft billig

Janda.

Telegr. Wiener Cours vom 4. März 1870.

Table showing telegraphic exchange rates in Vienna for various commodities and currencies as of March 4, 1870.

Hiezu eine Beilage.

Kund

Leise zur XIII. Ueber Anlegung einer Ziehung in Wien findet, sind während in Partien zu 10 Provisions-Vergütung Hermannstadt,

M. 3. 388. Pol.

Ueber Anlegung verfaßt und über die Communität wird, Rechnung tragend, geschrittene Boden-Geländern, in Distrikten welcher den Schülern entbehrlichen Kenntnissen beginnend, daher diejenigen, genommen werden werden, Ackerbaufläche bis und sich über ihre Schule erworbenen Betrag durch ein auszuweisen. Bistritz, am 2. Der Sto

mit 12 Registern, Kirchbau nahe bevor einen rechtskräftigen und haben Gemeinde kürzester Zeit das Zenderisch, am Das evang

Aemliche

Concurs zur Vertheilung von Gütern, Concurs zur Vertheilung von Gütern, Concurs zur Vertheilung von Gütern, Berg-Direction zu Klaus

Am 31. März u. Ujfalot Jozsef in Abad, Berachtung der ferte an die f. Finanz-Direktion, Am 2. April u. Witwe Zentgraf in Klaus, Am 17. März u. Wille János in Klaus, Wiederholte Vertheilung bis 31. März 1870, Am 15. März 1870, Schloffer- und Wagner's ferte bis zum genannten, Am 30. März u. richtungshilfe des Com. Am 7. März 1870, Grobman in Meibisch, Am 7. April u. ntel und der Eile Wm, Am 21. März u. Muzere Wastel in Bog, Am 16. März u. Sittenfaba (Stuhl-Gebirge) Am 21. März u. Fall Jozsef in Klaus, Moritz in Klaus, Am 28. April u. Erben nach Babas Amal, Am 16. März u. Realität des Sekei in Udvarehely, Am 4. April u. Babos Julianna und C, Am 5. April u. dem Nachlaß des Dack, Am 28. März u. Schüssel Wandler in Klaus, Am 16. März u. schaft zu Klaus, Am 24. März u. Mohai Sarkas in Klaus.

Vom Einzelgericht aus Csernovitz, daß Klage eingebracht und ernannt habe. Tagajus, Vom Stuhl-Gebirge, die Bergpölder, Killeer, Daniel Gábor, daß dem Schöpfung zugewiesen in 1870 geltend zu machen

Vom Stuhl-Gebirge, die Bergpölder, Killeer, Daniel Gábor, daß dem Schöpfung zugewiesen in 1870 geltend zu machen

Am 31. März u. Ujfalot Jozsef in Abad, Berachtung der ferte an die f. Finanz-Direktion, Am 2. April u. Witwe Zentgraf in Klaus, Am 17. März u. Wille János in Klaus, Wiederholte Vertheilung bis 31. März 1870, Am 15. März 1870, Schloffer- und Wagner's ferte bis zum genannten, Am 30. März u. richtungshilfe des Com. Am 7. März 1870, Grobman in Meibisch, Am 7. April u. ntel und der Eile Wm, Am 21. März u. Muzere Wastel in Bog, Am 16. März u. Sittenfaba (Stuhl-Gebirge) Am 21. März u. Fall Jozsef in Klaus, Moritz in Klaus, Am 28. April u. Erben nach Babas Amal, Am 16. März u. Realität des Sekei in Udvarehely, Am 4. April u. Babos Julianna und C, Am 5. April u. dem Nachlaß des Dack, Am 28. März u. Schüssel Wandler in Klaus, Am 16. März u. schaft zu Klaus, Am 24. März u. Mohai Sarkas in Klaus.

Kundmachungen.

Ankündigung.

Lose zur XIII. Staats- und Wohlthätigkeits-Lotterie, deren Ziehung in Wien am 10. Mai 1870 stattfindet...

M. 3. 388, Bel. 1870. 1-3

Kundmachung.

Ueber Anregung der wohlthätigen National-Universität und über Beschluß der diesseitigen Districts-Communität wird, den Anforderungen der Zeit...

Der Stadt- und Districts-Magistrat.

Eine Orgel

mit 12 Registern, in gutem Stande, wird, weil unser Kirchbau nahe bevorsteht, feilgeboten...

Das evangelische Presbyterium N. B.

Aemtlliche Verlautbarungen

Kundmachungen.

Concurs zur Belegung der f. Bestmesterstellen zu Maros-Plze und Hódalmás. Gesuche bis 30. März 1870.

Vicitationen.

Am 31. März und 30. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in Bababalma (Com.-Gericht D.-St. Márton).

Am 31. März und 21. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in M. Báláshely.

Am 31. März und 21. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in M. Báláshely.

Am 31. März und 21. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in M. Báláshely.

Am 31. März und 21. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in M. Báláshely.

Am 31. März und 21. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in M. Báláshely.

Am 31. März und 21. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in M. Báláshely.

Am 31. März und 21. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in M. Báláshely.

Am 31. März und 21. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in M. Báláshely.

Am 31. März und 21. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in M. Báláshely.

Am 31. März und 21. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in M. Báláshely.

Am 31. März und 21. April 1870 die Realitäten des Hl. Josef in M. Báláshely.

Ben ebeuda die Erben auf den Nachlaß des Jngá János aus Gyalmár. Termin 14. April 1870.

Firma-Lösung.

In M.-Báláshely die Firma: „J. Demeter Fogarasi“.

Fremden-Liste.

Angekommen am 5. März.

Römischer Kaiser.

Hermann und Maximilian Stäcker, Kaufleute, von Pest. Gaim László, Kaufmann, von Temesvár.

Ungarische Krone.

Gáspár Anton, Kaufmann, von Baroth. J. Schüller, Bahnbeamter; Wilhelm, Agent, von Pest.

Mediascher Hof.

Sigmund Eisler, Anton Keler, Kaufleute, von Wien.

Nur noch eine

Zauber-Vorstellung des Alois Prohaska und Frau ist im Saale „Zur ungarischen Krone“ zu sehen...

Die am Tage gelösten Siege werden nummerirt nach eigenem Wunsch festgehalten.

Gottes Segen bei Kohn in Wien!!

Wechselstube, Börsen- und Lotterie-Comptoir.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

Lotterie-Comptoir. Lose auf Raten. Promessen auf 1864er Lose à fl. 3.

Börsen-Geschäfte. gegen Einlage eines Depots von circa fl. 500 für je einen Börsenplatz...

Josef Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

Wm. KNAUST, Leopoldstadt, Wiesbachgasse 15.

Feuerspritzen, Gartenpumpen, Schläuche, Feuer-Eimer.

Wm. KNAUST, Wien.

Leopoldstadt, Wiesbachgasse 15, gegenüber dem Augarten.

Waagen-Fabrik. Die neu angefertigten Preisrecomant mit 100 Weibungen werden auf Verlangen gratis empfangen...

Josef Florenz, Josef Florenz, Wien, Stadt, Albergasse 16.

Die neu angefertigten Preisrecomant mit 100 Weibungen werden auf Verlangen gratis empfangen...

Josef Florenz, Josef Florenz, Wien, Stadt, Albergasse 16.

Die neu angefertigten Preisrecomant mit 100 Weibungen werden auf Verlangen gratis empfangen...

Nicht zu übersehen!

500 Stück Kleiderstoffe zu herabgesetzten Preisen, und zwar:

1 Kleid, 14 Ellen, 3/4 breit, à fl. 2.40, fl. 2.80. 1 " 14 " 3/4 " à fl. 4.50, fl. 4.80.

Sowie eine zweite Parthie von 300 Stück feineren Schafwoll: 8 Lüfter-Kleidern:

1 Kleid, 10 Ellen, 3/4 breit, fl. 6.50, fl. 6.75, fl. 6.90, fl. 7.50, fl. 8.50, fl. 9 bis fl. 10

C. Nedelkovits, großer Platz, kath. Pfarrgebäude.

Eine Wohnung 3-3 sammt Garten, unter der Promenade No. 228, ist zu vermieten...

Zur Reinigung des Mundes ist das Beste das Anatherin-Mundwasser, 40 kr., 9-24

Am 20. d. M. beginnt die große Capital-Verloosung von über 4 Millionen, garantiert und genehmigt von der hohen Staats-Regierung...

M. Magnus, Banquier. Hamburg.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

Haus zu verpachten.

Das Haus auf der Neustift No. 561, bestehend in zwei großen und einem kleinen Zimmer, einer großen Winter- und Sommerküche, Keller auf 8 Faß Wein...

Orthopädische Heilanstalt

Dr. Heinrich R. v. Weil, Währing (nächst Wien), Stiftgasse 3.

Der Vorstand dieses Institutes wohnt in der Anstalt und führt die gesammte Leitung.

Unterzeichnete machen einem P. T. Publicum, wie allen Blumenfreunden ergebenst die Anzeige...

Unser Verkaufsvocal befindet sich im „Hotel Neumüller“, Josefstadt No. 10.

Gebrüder Haubensak aus Tübingen.

Parisier Damen-Mieder (Corsets) bei M. Weiss.

Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

W. Kohn & Co., Wechselr. Wien, Stadt, Schottengasse 6.

Table with columns for Depositions, Interest, and other financial data.

Table with columns for various items and their prices.

Table with columns for various items and their prices.

Table with columns for various items and their prices.

Table with columns for various items and their prices.

Table with columns for various items and their prices.

Table with columns for various items and their prices.

Table with columns for various items and their prices.

Table with columns for various items and their prices.

Table with columns for various items and their prices.

Table with columns for various items and their prices.

